

Arp Schnitger Gesellschaft e.V.

## **NEWSLETTER Nr. 17      November/Dezember 2013**

Liebe Mitglieder der Arp Schnitger Gesellschaft,

das Carl Philipp Emanuel Bach-Jubiläumsjahr 2014 (300. Geburtstag am 8. März) wirft in Hamburg lange Schatten voraus, und das bedeutet, dass sich auf dem Tisch der Redakteurin Museumsplanungen, Korrekturfahnen, CD-Texte usw. usw. stapeln - deshalb hat sich der Newsletter Nr. 17 leider etwas verspätet! Letzten Endes ist das kein Nachteil, denn so erhalten Sie in Sachen des Hamburger KomponistenQuartiers (siehe 'Unterwegs') ganz aktuelle Informationen.

'Die Orgel spielt (C.Ph.E.) Bach gar nicht und muss hier in Hamburg verschiedene Urteile über sich ergehen lassen', schrieb Anno 1768 ein junger Journalist namens Matthias Claudius über den neuen Hamburger Musikdirektor. Er konnte nicht wissen, dass Gichtschmerzen in den Händen die Ursache für die Abkehr von einem Instrument waren, das der zweitälteste Sohn Johann Sebastian Bachs in seiner Jugend virtuos beherrscht hatte. 'CPE' wird uns im kommenden Jahr also eher selten in Verbindung mit Orgelmusik begegnen, umso häufiger jedoch ein anderer Jubilar: Franz Tunder, Hoforganist in Gottorf und Vorgänger Buxtehudes an St. Marien in Lübeck, wurde 1614 in Burg auf Fehmarn geboren. Und auch Johann Mattheson, der Händel zum Duell forderte und sich später als Musikschriftsteller mit 'stachlichter Feder' nicht nur Freunde machte, darf 2014 anlässlich seines 250. Todestages neue Aufmerksamkeit erwarten. Er nannte die Orgel 'das vornehmste Werckzeug des Klanges' und hinterließ sein Vermögen der Hamburger Michaeliskirche zum Bau einer majestätischen Orgel von Johann Gottfried Hildebrand.

Uns steht wieder ein spannendes Orgeljahr bevor, nicht zuletzt auch dank des Arp Schnitger-Wettbewerbs im August 2014. Bis dahin hat es ja noch Zeit - vorerst wünsche ich Ihnen, dass Sie gut durch die Orkan-Tage gekommen sind und sich nun einer heiteren, behaglichen und muskreichen Advents- und Weihnachtszeit widmen können!

Mit herzlichen Grüßen  
bis ins Neue Jahr hinein,

Ihre  
Dorothea Schröder  
(Redaktion)

**Schnitger - Was läuft?**

## Editorial

### Auf dem Weg zum Welterbe der UNESCO

Liebe Orgelfreunde und Mitglieder der Arp Schnitger Gesellschaft,

in unserer Gesellschaft sind wir seit Jahren überzeugt, dass das kostbare Kulturgut der uns erhaltenen Schnitger-Orgeln mit Recht und guten Gründen beanspruchen kann, zum Welterbe der UNESCO anerkannt zu werden.

Vorstöße in der Vergangenheit haben uns erfahren lassen, dass es einer breiten und kompetenten Unterstützung all derer bedarf, die formal und sachlich in der Lage wären, einen entsprechenden Antrag auf den Weg zu bringen.

Als entscheidenden Impulsgeber hat dankenswerterweise der Intendant des Musikfest Bremen, Prof. Thomas Albert, vor einem Jahr einen Initiativkreis zusammen gerufen, in dem Vertreter der Kultur, der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung und Denkmalspflege, der Medien sowie der Orgelkultur in Lehre und Forschung die erforderlichen Maßnahmen für die Antragsstellung erörtert und vorbereitet haben. Die einzelnen Überlegungen erfolgten in Abstimmung mit den niederländischen Orgelfreunden der Stichting Groningen Orgeland und dem königlichen Kommissar der Provinz Groningen, Max van der Berg.

Auf dem eigens vom Musikfest Bremen veranstalteten Arp-Schnitger-Mahl im September 2012 im Festsaal des Bremer Rathauses und im August 2013 im Oldenburger Schloss fanden sich bislang fünf Damen und Herren bereit, als „Arp-Schnitger-Botschafter“ das Antragsverfahren nachdrücklich zu befördern und hilfreich zu begleiten. Es sind: Dr. Werner Brinker, Vorstandsvorsitzender der EWE AG, Oldenburg, Dr. Matthias Sträßner, Leiter der Hauptabteilung Kultur beim Deutschlandfunk, Köln, Walter Theuerkauf, Landrat a. D., Aurich, Prof. Monika Harms, Generalbundesanwältin a. D., Schirmherrin der Stiftung Historische Orgeln in Lüdingworth und Altenbruch, Cuxhaven, sowie Cornelius Neumann-Redlin, Geschäftsführer Nordmetall, Bremen.

Sehr bald verständigte man sich darauf, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, der, ausgestattet mit einer Geschäftsstelle, den umfangreichen und vielschichtigen Bewerbungsprozess koordiniert und steuert und in der Lage ist, die erforderlichen Finanzmittel einzuwerben und zweckbestimmt einzusetzen. Eine einvernehmlich erarbeitete Satzung ist mittlerweile erarbeitet worden und regelt die zukünftige Vorgehensweise. Der Verein trägt den Namen: Arp-Schnitger-Kulturerbe e.V., Verein für Pflege, Erhalt und Verbreitung des Lebenswerks des Orgelbaumeisters Arp Schnitger. Er hat seinen Sitz in Bremen.

Vor wenigen Tagen nun konnte dieser Verein schließlich gegründet werden.

Gründungsmitglieder waren die „Arp-Schnitger Botschafter“ Prof. Monika Harms, Dr. Matthias Sträßner und Walter Theuerkauf, sowie Prof. Thomas Albert (Musikfest Bremen GmbH), Helmut Bahlmann (Arp Schnitger Gesellschaft), Prof. Manfred Cordes (HfK Bremen, Arp-Schnitger-Institut für Orgel und Orgelbau), Prof. Dr. h.c. Harald Vogel sowie Annabel Brown (Musikfest Bremen GmbH).

Dem neu gewählten Vorstand gehören an Prof. Thomas Albert und die drei o.g. „Arp-Schnitger-Botschafter“.

Damit ist das langjährige Bemühen vieler Orgelfreunde, den kulturellen Rang der Schnitger-Orgeln als Welterbe der UNESCO anerkennen zu lassen, in eine nunmehr

konkrete und auch finanziell gesicherte erste entscheidende Arbeitsphase eingetreten. Alle Liebhaber und Freunde der Schnitger-Organen haben Grund sich zu freuen, und all denen zu danken, die mit Eifer und Zielstrebigkeit sich vorgenommen haben, das Lebenswerk Arp Schnitgers in der ganzen Welt mit dem Gütesiegel eines hochwertigen Kulturguts zu versehen.

Wir werden die Abonnenten des Newsletters in Zukunft über den hoffentlich erfolgreichen Fortgang der Vereinstätigkeit von Fall zu Fall berichten.

Es wünscht viel Vergnügen bei der Lektüre dieses 17. Newsletters

Ihr  
Helmut Bahlmann

---

### **Für Freunde historischer Organen**

ENGELSMUSIK: Zu den Attraktionen vieler Kirchen in Mittel- und Süddeutschland, Schlesien, Ostpreussen, Polen und im Baltikum gehörten in der Renaissance- und Barockzeit bewegliche, teils sogar aktiv musizierende Figuren am Orgelprospekt - meistens Engel bzw. Putten. Ein berühmtes frühes Beispiel war die 1604 vollendete Magdeburger Domorgel mit lebensgroßen Figuren von David und Salomon, die die Köpfe drehen konnten; mit Engeln, die Trompeten, Zinken und Posaunen zum Mund führten und wieder absetzten, einem in die Höhe fliegenden Adler, einem Engel-Dirigenten, einem krähenden Hahn und anderen Figuren. Bewegt wurde alles durch ein Registerwerk mit Eisenketten, an dem mehrere Männer hinter den Kulissen tätig waren. Angeblich zeigte man das volle Spektakel nur einmal im Jahr - nicht etwa zu Weihnachten oder Ostern, sondern während der Magdeburger Messe, wenn viele Fremde in der Stadt waren. Bis 1830 erfreute das Spielwerk die Dombesucher, dann wurde der Orgelprospekt umgebaut. Einen neuen krähenden Hahn hat man allerdings vor einigen Jahren in den Neubau der Domorgel integriert.

Im 18. Jh. gab es vielerorts Pauken-Engel mit beweglichen Armen, die der Organist per Drahtzug über das Pedal in Gang setzen konnte. Wie auf einem Kupferstich der Orgel in St. Maria Magdalenen, Breslau (Joh. Michael Röder, 1722-25) erklärt wird, konnten diese Musiker-Automaten 'alles, was man auf naturellen Paucken haben kann, mit ihren Schlegeln vollkommen prästiren' (und verlangten kein Honorar). Zusammen mit den Trompetenregistern der Orgel wurden sie zum Spiel von Intradan, Te Deum, Lob- und Dankliedern usw. verwendet, d.h. sie ermöglichten auch dort, wo man nicht auf eine echte Trompetergruppe zurückgreifen konnte, eine festliche, sozusagen direkt vom Himmel kommende Musik. Als Ergänzung traten an manchen Orten Glockenspiele dazu, die im Prospekt installiert waren und von kleinen Putten mit Hämmerchen angeschlagen wurden. Da herrschte am Weihnachtstag etwas mehr 'Action' an der Orgel als heute, wo schon ein einsamer Zimbelstern bewundert wird! Ob die Pauken immer gestimmt waren, ist freilich eine andere Frage...

Arp Schnitger hat sich, soweit bekannt, nie mit solchen Ornamenten beschäftigt, aber wie stand es mit anderen norddeutschen Orgelbauern? Weiß vielleicht jemand unter den Lesern, ob es auch irgendwo zwischen Braunschweig und Kopenhagen bewegliche Prospektfiguren gegeben hat?

---

## Unterwegs

HAMBURG: Einige Leser haben sicherlich schon gehört oder gelesen, dass anlässlich des C.Ph.E. Bach-Jubiläums das sogenannte KomponistenQuartier in der Nähe der Michaeliskirche eingerichtet wird - ein Museum für bedeutende Hamburger Komponisten, das aus kleinen, miteinander verbundenen Einzelmuseen besteht. 2014 werden die Präsentationen zu Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach und Johann Adolf Hasse (geb. in Bergedorf, als es gerade unter hamburgischer Verwaltung stand) eröffnet; später kommen Felix & Fanny Mendelssohn und Gustav Mahler dazu. Johannes Brahms ist schon da, denn seine Gedenkstätte in der Peterstraße existiert bereits seit Jahrzehnten und bildet den Kern des KomponistenQuartiers. Natürlich kann man sich fragen, weshalb wichtige Persönlichkeiten des Hamburger Musiklebens wie etwa Heinrich Scheidemann, Jan Adam Reincken oder Reinhard Keiser auf der Liste fehlen: Es gibt am Ort keine Vereine, die sich um die Pflege ihres Werks kümmern. Da das 'KQ' ein Gemeinschaftsprojekt der Hamburger Komponistengesellschaften ist, richtet sich die Aufteilung nicht unbedingt nach der faktischen Bedeutung ihrer Schützlinge für die Musikgeschichte der Hansestadt, sondern nach dem Vorhandensein eines e.V. Durch enge Kooperation mit dem Museum für Hamburgische Geschichte soll aber ein Gesamtüberblick entstehen, in dem die Orgeltradition der Stadt hoffentlich nicht zu kurz kommt.

Die Musikpresse hat z.T. schon berichtet, das KQ würde am 8. März 2014 eröffnet. Aus verschiedenen technischen und bürokratischen Gründen musste dieser Termin jedoch abgesagt werden; ein neues Datum steht noch nicht fest. Der AS-Newsletter wird Sie rechtzeitig informieren!

HAMBURG: Über die Orgelwerke C.Ph.E. Bachs spricht Prof. Wolfgang Zerer im Rahmen einer öffentlichen Ringvorlesung der Musikhochschule am Di., 18.2.2014, in der St. Katharinen-Kirche (Beginn: 18.00 Uhr).

Noch ein Tipp für alle C.Ph.E. Bach-Fans: Die neue, seit 2004 vom Bach-Archiv Leipzig und der Harvard University edierte Werkausgabe kann (soweit fertig) über die Homepage [www.cpebach.org](http://www.cpebach.org) abgerufen und größtenteils gratis heruntergeladen werden.

PASLEK liegt etwa 70 km südöstlich von Danzig und hieß früher Preussisch-Holland. Dort steht die größte erhaltene Barockorgel Nordpolens, 1717-1719 von Andreas Hildebrandt erbaut (II/P/36). Die kürzlich vollendete Restaurierung der Orgel setzt neue Standards für die Orgeldenkmalpflege in Polen - davon erhält man auf der schön gestalteten Homepage [www.hildebrandt-paslek.pl](http://www.hildebrandt-paslek.pl) (Text auf Deutsch) einen guten Eindruck.

---

## Aus Meister Arps Kuriositätenkabinett

Dass ein Orgelprojekt bekannt wird, weil es vom Bund der Steuerzahler eine Rüge erhält, ist zum Glück ein sehr seltener Fall. Erst durch das 'Schwarzbuch 2013' erfuhr die größere Welt von der originellen Idee, in einem 'Energie-Erlebniszentrum' bei Aurich eine Windradorgel zu installieren. Ihr Erfinder, Dr. Konrad Melchers, hatte sich alles so schön vorgestellt: Auf den Flügelblättern eines Windrotors befestigt man 32 bewegliche Zungenpfeifen, die bei ausreichender Drehgeschwindigkeit in den Wind gesteuert und

mit Funksignalen vom Boden her angespielt werden. Damit bei den heutigen Rotoren-Höhen überhaupt etwas davon unten hörbar wird, nehmen Mikrofone die Töne auf und senden sie an tiefer gelegene Lautsprecher. Schon 2009 wurden Forschungsmittel in Höhe von 40.000 Euro bereitgestellt, um die praktische Umsetzbarkeit des Plans prüfen zu lassen (Orgelbauer wurden dabei offenbar nicht zu Rate gezogen). Renommiertere Institute befanden, das Projekt sei durchaus zu verwirklichen - doch nun fehlen Geld und/oder Wille, und die 40.000 Euro sind perdu. Lauschen wir also lieber den normalwindbewegten Orgeln und überlassen das Trompeten in lichter Höhe den Kranichen und Schwänen...

---

## **Texte, Thesen, Dokumente**

Noch ein 2013- Jubiläum: Vor 200 Jahren kam in Wesselburen (Dithmarschen) der Dichter Friedrich Hebbel (1813-1863) zur Welt, vor 150 Jahren starb er in Wien. Seine Kindheitserinnerungen waren alles andere als glücklich. An die Musik in der Wesselburener Kirche dachte er später jedoch gerne zurück:

'In meinem Geburtsort wurden in der Adventzeit und an den hohen Festtagen der Christenheit Kirchenmusiken aufgeführt; der Stadtmusikus dirigierte sie, Waldhörner, Hoboen, Posaunen, Pauken ergossen, von den breiten Orgeltönen, die der sehr geschickte Organist in voller Gewalt hervorzulocken verstand, getragen, ihre wunderbaren, fremdartig-feierlichen Klänge durch das dämmernde Oval der Kirche. Der Rektor, dessen quäkend-piepsige Stimme ich damals als ebenso zur Sache gehörend betrachtete wie das Schneidende der Violintöne und das Schmelzende der Flöten, sang mit seltsam verzogenem Gesicht eine Arie, und die Chorknaben (die ich solange beneidete, bis ich selbst ihnen beigesellt wurde) schlossen mit einem Choral. Lampen, die mit der Finsternis zu kämpfen schienen, weil ihre matten Flammen zitterten, verbreiteten ein rötliches Licht, das all den wohlbekannten Gesichtern in meinen Augen etwas Überirdisches verlieh und sie hoch über die anderen Menschen, die sich nach und nach hustend und räuspernd unter und neben mir einfanden, hinaushob. Jede Bewegung, die sie machten, das Taschentuch, das der Organist zog, die Brille, die der Stadtmusikus aufsetzte, vor allem aber die Notenbücher, wenn sie auf die Pulte gelegt wurden, hatten für mich etwas Religiöses. Wenn die Knaben miteinander flüsterten, so war es mir, als ob ich sie vor der Himmelstür Scherz treiben sähe; sogar über den die Bälge tretenden Schuster mit dem ungeheuren Mund konnte ich nicht mehr lachen, wenn er so ernsthaft um die Ecke sah, und an den am Orgelwerk schwebend abgebildeten Engeln verwunderte es mich ordentlich, daß sie ihre Flügel nicht bewegten.'

Friedrich Hebbel, Tagebuch, Nr. 2867, geschrieben am 17. Nov. 1843  
(nach: Barbara Wellhausen, Hrsg.: Hebbel in Wesselburen, 2. Aufl., Heide 1987, S. 38ff.)

---

## **Kalender + CDs**

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr, sagt Rilke - aber wer noch keinen Kalender für 2014 hat, kann noch einen bekommen, z.B. den bewährten großformatigen Orgelkalender aus dem St. Benno-Verlag. Mit dem Fortschreiten der Digitaltechnik sind Fotos und Druckqualität in den letzten Jahren immer besser geworden, so dass mittlerweile der Glanz polierter Prospektpfeifen naturgetreu metallisch strahlt und das dunnemals oft 'leere' Weiss in hellen Innenräumen vergessen ist. Anders gesagt: Für

vergleichsweise geringe Kosten erhält man 12 exzellente Orgelansichten, von denen einige dem norddeutschen Betrachter bekannt vorkommen: Das Jahr beginnt mit der Stellwagen-Orgel in St. Marien, Stralsund, weiterhin treffen wir auf die Schweriner Domorgel und die Stellwagen-Orgel der Lübecker Jakobikirche. Die restlichen Monate präsentieren zwei moderne Orgeln (Münster Überlingen, Marktkirche Münster) und viel herrliches 18./19. Jahrhundert, teilweise natürlich mit neueren Werken hinter der Front. Besonders interessant ist die Orgel der Kreuzkirche in Suhl/Thüringen, erbaut 1738-40 von dem aus Burhave in Butjadingen stammenden Eilert Köhler - wohl sein Meisterstück als Abschluss der Wanderjahre (Informationen + Dispositionen auf den Bildrückseiten). Hören kann man die Instrumente nach Wunsch auch, denn der Kalender ist in zwei Versionen mit oder ohne CD im Vertrieb, wobei die Palette der Klangbeispiele von Nicolaus Bruhns über Mozart, Grieg und Duruflé bis zu zeitgenössischen Improvisationen reicht.

Die schönsten Orgeln 2014. Kalender, 42 x 30 cm, St. Benno-Verlag Leipzig  
mit CD: ISBN 978-3-7462-3621-6 Euro 19,95  
ohne CD: ISBN 978-3-7462-3620-9 Euro 12,95

Hier sollte eigentlich das Erscheinen der Neuauflage der Doppel-CD 'Arp Schnitger in Niedersachsen' verkündet werden - es ist aber noch nicht ganz so weit, bitte gedulden Sie sich noch ein Weilchen! Stattdessen gibt es einen Abschieds-CD-Tipp in Sachen Scheidemann-Jubeljahr 2013: Leo van Doeselaer, der für seine Verdienste um die niederländische und internationale Orgelkultur 2007 den Amsterdamer Sweelinck-Preis erhielt, hat an 'seiner' Orgel in Leiden (Pieterskerk) eine Auswahl von Scheidemanns Orgelwerken eingespielt, darunter das Kyrie Summum WV 12, die Paduana Lachrymae WV 106 und die Choralfantasie 'Ein feste Burg' WV 76. Wir wissen ja alle, dass Scheidemann sich eigentlich immer gut anhört. Doch an dieser Orgel, die auf das Jahr 1446 zurückgeht, 1518 durch Jan van Covelens und 1639-43 durch Galtus und Germer van Hagerbeer erweitert wurde, klingt seine Musik optimal, einfach herzerwärmend schön - da wird jene Lieblichkeit deutlich, die Michael Praetorius als Hauptmerkmal einer guten Orgel forderte! Doppelte Besetzung der Pfeifen in der hohen Lage der Prinzipalregister und eine permanente Anhängung des Pedals an das tiefere (!) Hauptwerk sind zwei Besonderheiten der Pieterskerk-Orgel, die zu einem gleichzeitig voluminösen und sanglich-klaaren Klangbild beitragen. Daran hat natürlich auch die freundliche, in der SACD-Einspielung geradezu räumlich spürbare Akustik ihren Anteil. Und noch eine Besonderheit macht sich positiv bemerkbar, obwohl sie nur am Rande erwähnt wird: Die Aufnahme entstand mit 'lebendigem Wind', d.h. unter Teilnahme der Balgentredersgilde Pieterskerk. Dass die wunderbaren Prinzipale und einige Solostimmen der 1995-98 durch Verschueren Orgelbouw restaurierten Orgel in einer fast 12 Minuten langen Registervorführung von Leo van Doeselaar präsentiert werden, erhöht noch das Hörvergnügen. Am liebsten würde man gleich zum nächsten Konzert nach Leiden fahren!

Heinrich Scheidemann: Organ Works - Leo van Doeselaar, Pieterskerk Leiden  
Musikproduktion Dabringhaus und Grimm 2012 (MDG 906 1746-6)  
Eine SACD (Super Audio CD, höchste Qualität für mehrere Lautsprecher) ist auch auf jeder normalen CD-Stereoanlage abspielbar.  
Bestellnummer bei jpc: 2730320 Euro 19,99

-----

## Orgel-Quiz

Weil die Redaktion Ende Dezember ihre Mailadresse wechselt, enthält diese Ausgabe kein Quiz.

Die Lösung in Nr. 16 lautete: B (1.-3. Meile)

Gewonnen hat Manfred Kramer aus Löhne - herzlichen Glückwunsch!

---

## Kontakt/Redaktion

Redaktion im Auftrag der Arp Schnitger-Gesellschaft e.V.:

Dr. Dorothea Schröder

ACHTUNG: Die NEUE MAILADRESSE wird im ersten NL des Jahres 2014 mitgeteilt.

Post: Segelckestr. 67, 27472 Cuxhaven

Tel. 04721/23918

Daten- und Preisangaben ohne Gewähr.